

Arbeitsplan

Schuljahr 2026/27

1 Eckdaten

Schule MORUS-Gesamtschule	Ort Erkner
Name(n) Projektleiter(in) D. Marković	E-Mail (persönliche Schul-Mailadresse)
Beteiligte(r) Jahrgang/Jahrgänge 7, 8, 9, 10	Beteiligte(s) Unterrichtsfach/-fächer Kunst, W-A-T
Kurs(e) und/oder Arbeitsgruppe(n) Kunst, WP-Kunst, Schüler:innenfrima Technik	jeweilige Anzahl beteiligter Schülerinnen und Schüler 27, 16, 16
Fachliche(r) Partner (Einrichtung)	
F. Retzlaff, Historisches Stadtarchiv Erkner / Heimatvereins Erkner e. V. C. Roth, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) e.V. J. Strehmann, MORUS-Gesamtschule Erkner	
ggf. Partnerschule (Name, Ort)	

2 Angaben zum Schulprojekt

Projekttitel
Bakleitproduktion zwischen Innovation und Zerstörung
Kurzdarstellung des Projekts (mit welchen Denkmalobjekten beschäftigen sich welche Kurse/Klassen/AGs zu welchen Themen?)
Durch künstlerische Forschung wird im Zeitraum von mehrere Monaten die denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Bakelitfabrik in Erkner erkundet. Das 1860/61 gegründete Teerwerk „Rütgerswerke AG“ entwickelte sich ab 1909 zum ersten Standort der industriellen Massenproduktion von Bakelit weltweit, dem bedeutendsten Kunststoff der Vorkriegszeit. Grundlage dafür war die Erfindung des ersten Kunstharzes im Jahr 1907 durch den belgischen Chemiker Leo Hendrik Baekeland, die in New York patentiert und bereits zwei Jahre später nach Erkner gebracht wurde. Daraus entstand der erste Elektro-Isolierwerkstoff, dann auch zahlreiche Produkte wie Telefonapparate mit Hörergabel und Wählscheibe, Steckdosen, Lichtschalter, Volksempfänger sowie Alltagsgegenstände bis hin zu Schmuck und Topfgriffen für zahlreiche Fabriken Europaweit. Nach dem Krieg war „VEB Plasta Kunstharz- und Pressmassenfabrik Erkner“ der Standort eine zentrale Produktionsstätte der DDR, in der unter anderem auch Bauteile für den Trabant gefertigt wurden. Kurz nach der Wende wurden ganze Gelände der VEB Plasta abgerissen und das Gelände umfassend neu gestaltet. Die Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren forschen vor Ort an den verbliebenen Spuren dieses Industriedenkmals und setzen sich mit historischen und aktuellen Fragen der Kunststoffproduktion, Stadtentwicklung und Klimawandel auseinander, einem Feld im Spannungsbereich zwischen technischer Innovation und ökologischer Zerstörung. Die künstlerische Forschung verknüpft soziale, architektonische und wirtschaftliche Aspekte des Ortes mit Perspektiven auf Zukunft und Nachhaltigkeit. In der Auseinandersetzung mit Fachleuten aus Zeitgeschichte, Chemiegeschichte und Regionalgeschichte, unter anderem aus dem Heimatmuseum Erkner, dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) sowie dem Verein ChemieFreunde Erkner, untersuchen die Schüler:innen die weitreichenden Folgen dieser Entwicklung auf Micro- und Makroebene. Dabei geht es nicht nur um die sichtbare Zerstörung von Gebäuden und Arbeitsplätzen, sondern auch um die weniger sichtbaren Auswirkungen auf Umwelt und menschliche

Körper der Arbeitenden und Bewohner:innen in Erkner bis zur Folge der Massenproduktion von Kunststoffen weltweit, Abfälle und Mikroplastik.

Was können wir aber aus dieser berühmten Lokalgeschichte und Materialzeugen lernen? Wie lassen sich alle diese (un-)sichtbaren Ereignisse benennen und durch künstlerische Mittel zum Denkmal sichtbar machen? Welche nachhaltigen Alternativen zu Kunststoffen sind denkbar und wie sie auch Teil diese Industriegeschichte werden können? Wie könnte ein oder mehrere Denkmäler für eine so komplexe kulturhistorische Thematik aussehen?

Erfahrungen aus vorangegangener Projektarbeit/Lernen am Denkmal, an die angeknüpft werden kann/soll

3 Ziele des Schulprojekts

Welche Inhalte soll(en) sich die Lerngruppe(n) durch das Lernen am Denkmal erarbeiten? (Fachinhalte und denkmalbezogene Themen)

Die Lerngruppen (LG 11 und WP-Kunst) erarbeiten sich am Industriedenkmal der ehemaligen Bakelitfabrik (Werk 1) zentrale fachliche Inhalte zur Geschichte der Stadt, der Industriearchitektur, der Kunststoffproduktion, zu den chemisch-technologischen Grundlagen von Kunstharzen sowie zur Bedeutung von Kunststoff als Schlüsselmaterial der Moderne und der Gegenwart. Zugleich untersuchen sie das Denkmal als historischen Lernort, analysieren materielle und immaterielle Spuren und reflektieren Fragen von Erinnerung, Sichtbarkeit und Verlust. Im Fokus stehen zudem die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen industrieller Produktion sowie aktuelle Nachhaltigkeitsfragen und mögliche Alternativen zu Kunststoffen. Die künstlerische Forschung bildet dabei die verbindende Methode: Die Lernenden nutzen unterschiedliche gestalterische Verfahren, um historische und gegenwärtige Fragestellungen zu untersuchen und sichtbar zu machen. In interdisziplinären Arbeitsprozessen verbinden sie analytische, experimentelle und ästhetische Zugänge und entwickeln eigene Ausdrucksformen in Medien Malerei, Zeichnung, Skulptur, Fotografie, Video, Sound und Text.

Wie erkunden die Lernenden das Kulturerbe vor Ort, welche Exkursionen/Begehungen sind etwa wann geplant?

Die Schüler:innen der JGS 7, 8, 9 und 10 erkunden das Kulturerbe vor Ort durch eine enge Verbindung von Exkursionen, fachlichem Input und Austausch mit Expert*innen und Bürger*innen aus der Stadt. In Begehungen des ehemaligen Fabrikgeländes und seiner erhaltenen Strukturen in Erkner untersuchen sie die materiellen Spuren des Industriedenkmal und setzen diese in Beziehung zu historischen Entwicklungen in der Stadt. Begleitet werden sie dabei durch Vorträge und Gespräche mit Fachleuten aus dem Historischen Stadtarchiv Erkner, dem Heimatmuseum Erkner und dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) und dem Gromoll Kunststoffcenter. Durch diese unterschiedlichen Perspektiven, von Industrie- und Stadtgeschichte über Materialwissen bis hin zu aktuellen Produktionsprozessen, erschließen sich die Lernenden das Kulturerbe als vielschichtigen Lernort und entwickeln ein vertieftes Verständnis für seine historische, gesellschaftliche und gegenwärtige Bedeutung.

Welche Projektergebnisse sollen erarbeitet werden? (z.B. Schülerführungen, Infotafeln, Lernmaterial, Ausstellung, Veranstaltung, ...)

Die Projektergebnisse entstehen aus einer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Ort und verbinden ästhetische, dokumentarische und vermittelnde Formate. Im Prozess der Spurensicherung halten die Lernenden ihre Beobachtungen und Recherchen durch Malerei, Zeichnung, und Fotografie fest und ergänzen diese durch Foto-Essays und Videoarbeiten, die den Untersuchungsort, seine Geschichte und Architektur dokumentieren und interpretieren. So entsteht ein vielschichtiges visuelles Archiv zwischen Analyse und künstlerischer Interpretation. Parallel dazu entwickeln sie eigene Keramikobjekte, die sich formal und inhaltlich mit dem ausgewählten Bakelit-Objekten und seinen Bedeutungen auseinandersetzen. Ergänzend entstehen Podcasts und Audioaufnahmen, in denen Rechercheergebnisse, Interviews und Zukunftsvorstellungen hörbar gemacht werden. In Zusammenarbeit mit der Schüler:innenfirma Technik werden 3D-Modelle der ehemaligen Fabriken (Werk 1 und Werk 2) erstellt, die als zentrales Element der Präsentation dienen. Das im Bauhaus-Stil errichtete Werk 2 existiert heute nicht mehr und wird auf Grundlage von Archivmaterialien rekonstruiert und in einem Open-Source-Programm digital modelliert. Alle Ergebnisse fließen in eine Ausstellung ein, in der die unterschiedlichen Arbeiten der 59 Schüler:innen zusammengeführt und öffentlich präsentiert werden. Diese Präsentation macht sowohl die künstlerischen Prozesse als auch die inhaltlichen Auseinandersetzungen sichtbar und lädt zur Diskussion über Geschichte, Gegenwart und Zukunft ausgehend aus der historische Bakleitproduktion in Erkner.

4 Vorgehensweise, Umsetzung

Projektphasen und Meilensteine (grobe zeitliche Planung des Gesamtprojekts mit einzelnen Umsetzungsschritten in der Lerngruppe)

Das Projekt gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Phasen:

1. Zu Beginn steht eine Einführung in die Thematik (September 2026), in der die Lerngruppen erste Einblicke in die Industriegeschichte von Erkner erhalten, Fragestellungen entwickeln und durch Vorträge und erste Exkursionen im Heimatmuseum Erkner und dem Verein ChemieFreunde Erkner Grundlagen erarbeiten. Erste Ergebnisse entstehen in Form von Zeichnungen, Malerei und Collagen. Darauf folgt der Keramik-Workshop in Zusammenarbeit mit dem Keramik-Verein Erkner, der die Verbindung zwischen Bakelitprodukten und Skulptur als haptischen Prozess sowie eine weitere motorische und skulpturale Erfahrung ermöglicht.
2. Feldforschung und Spurensicherung (Oktober/November 2026), in der das ehemalige Fabrikgelände der Bakelite (Werk 1 und Werk 2) sowie das Teerwerk intensiv begangen, dokumentiert und künstlerisch untersucht wird. Die Exkursion zum IRS sowie Archivarbeit vor Ort und im Historischen Stadtarchiv Erkner und die Arbeit mit weiteren Projektpartner*innen generieren neue Kenntnisse und Arbeitsmaterialien und führen zu neuen Ergebnissen in Form von Fotografien, Audioaufnahmen, Frottagen und Notationen sowie ersten 3D-Modellen der Fabrikanlagen, Podcast-Ideen und Drehbüchern für kurze Dokumentarfilme oder Erklärvideos.
3. Ein erster Meilenstein ist die öffentliche Zwischenpräsentation zum Tag der offenen Tür im November 2026.
4. In der anschließenden Vertiefungs- und Produktionsphase (Winter/Frühjahr 2027) werden die Recherchen in konkrete Arbeiten überführt. Es entstehen künstlerische Beiträge, fertige Keramikobjekte, Medienformate wie Podcasts und kurze Filme sowie 3D-Modelle der Fabrikanlagen (Werk 1 und Werk 2). Parallel werden Vermittlungsformate wie Führungen und Infomaterialien entwickelt.
5. Den Abschluss bildet die Präsentationsphase (Frühjahr/Sommer 2027) mit der Ausstellung im Heimatmuseum Erkner im Juni 2027, in der die ausgedruckten 3D-Modelle der Gebäude sowie alle Ergebnisse zusammengeführt und öffentlich gezeigt werden.

Austausch mit fachlichen Partnern (auch: Kontakte in die Kommune, Termine mit Partnerschule, Kontakte zum Ortskuratorium DSD etc)

Der Austausch mit fachlichen Partner*innen ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und verbindet die schulische Arbeit mit lokalen, wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen.

Durch regelmäßige Kontakte mit dem Heimatmuseum Erkner, dem Historischen Stadtarchiv sowie dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) erhalten die Lerngruppen direkte Einblicke in historische Quellen, Forschungsansätze und regionale Zusammenhänge. Ergänzend finden Begegnungen mit dem Keramik-Verein Erkner sowie dem Gromoll Kunststoffcenter statt, die materialbezogene und praxisnahe Perspektiven einbringen. Darüber hinaus wird das Projekt durch den Austausch mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ergänzt, wodurch Fragen der Denkmalpflege, Erinnerungskultur und Stadtentwicklung vertieft werden.

5 Herkunft und Verwendung von Fördermitteln

Planung zum Einsatz der „denkmal aktiv“-Fördermittel

Ein Teil der Mittel wird für Honorare von Expertinnen aus Museum, Forschung und Handwerk verwendet, die Vorträge, Workshops und Exkursionen begleiten. Weitere Mittel dienen der Finanzierung von Materialien für künstlerische Arbeiten, die durch reguläres Schul- und Lehrmaterial der Schule nicht abgedeckt sind, einschließlich der Produktion von 3D-Modellen. Kosten für Transport, Exkursionen sowie mögliche Eintritts- oder Nutzungskosten bei Partnerinstitutionen werden ebenfalls abgedeckt. Ein weiterer Anteil fließt in die Vorbereitung und Durchführung der öffentlichen Präsentationen, insbesondere für den Ausstellungsaufbau, Druckkosten für Infomaterialien sowie die technische Ausstattung der Präsentationsformate.

Zur Verfügung stehende weitere Mittel für das Projekt (aus anderen Förderungen, Sachleistungen von Sponsoren, ...)

/